

Forschungen

zur

Deutschen Geschichte.

Sechster Band.

AUF VERANLASSUNG
UND MIT
UNTERSTÜTZUNG
SEINER MAJESTAET
DES KÖNIGS VON BAYERN
MAXIMILIAN II.



HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE
HISTORISCHE COMMISSION
BEI DER
KÖNIGL. ACADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN.

Göttingen,

Verlag der Dieterich'schen Buchhandlung.

1866.

Karolingische Miscellen.

Von

Ernst Dümmler.

I.

Die ¹ Pergamenthandschrift der Würzburger Universitätsbibliothek Theol. Fol. 49 (früher Dombibl. 88), beschrieben von Degg (Sto-
 rographie der Residenzstadt Würzburg I, 496—498) enthält f. 1^b—2^b
 Ex epistola sancti Augustini ad Probam viduam de oratione
 dominica einen Auszug. Am unteren Rande von f. 1^b finden sich
 die Namen Ansfrid abbas de Nonantula. Chadaluualh. Er-
 chanbertus monachus de Uulta. Ansfrid ist als Abt von No-
 nantola in den J. 825 bis 837 bekannt (Tiraboschi storia di
 Nonantola I, 80—81) und gieng 828 als fränkischer Gesandter
 nach Konstantinopel, von der Hand eines Erchanbert ist der Pa-
 storalis b. Gregorii (Th. Fol. 42) in Würzburg nach einer auf
 f. 101^b enthaltenen Inschrift in griechischen Buchstaben ² geschrieben.
 Auf f. 3 Incipit martyrologium Bedae presbiteri. Ianuarius ha-
 bet dies XXXI u. s. w. bis f. 3^b Explicit martyrol. Bedae
 presb., dann folgt f. 31 De locis sanctorum martyrum quae
 sunt foris ciuitatis Romae, und f. 33 ohne Absatz Istę uero ec-
 clesię, intus Rome habentur, beides gedruckt bei Eckhart com-
 ment. I, 831—834 (stehen auch in Cod. Vindobon. 1008). Am
 Schlusse jenes Aufsatzes stehen die Worte Tu mihi super uitam
 meam places amen, dann f. 34 Incipit prologus in libro soli-
 loquiorum des h. Augustin bis f. 73^b, dahinter ein fast völlig er-
 loschener und unleserlicher Brief, der mit den Worten Dilectissimo
 magistro anfängt.

Theils auf den ganz oder halb leergebliebenen Zeilen des Mar-
 tyrologiums selbst, theils am Rande der Seiten findet sich eine
 Reihe von nekrologischen Eintragungen meist mit blasserer Tinte,
 die von verschiedenen Händen eingezeichnet kaum über die Mitte des
 neunten Jahrhunderts herabreichen. Nichts hindert uns den Ur-
 sprung dieses Todtenbuches, den Eckhart, der erste Herausgeber,

¹ Auf besonderen Wunsch des Verfassers ist für diese Mittheilungen aus
 Handschriften die von ihm vorgezogene Schreibung derselben (römische Zahlen,
 i statt j, u statt v, u. s. w.) beibehalten. G. W.

² Vgl. Eckhart comment. II, 158, Degg a. a. O. 500. Die von ihnen
 mitgetheilten Verse Erchanberts Nauta rudis pelagi ut saeuus ereptus ab un-
 dis etc. erwähnt schon Brower (Antiq. Fuld. 47) als von Alkuin herrührend.

ohne jeden triftigen Grund in Vorsch suchte (Comment. II, 385), nach Würzburg selbst zu verlegen.

- 4 II Non. Ianuar. Depositio Adalrammi archiepiscopi et Baturici episcopi.
 Depositio Baturici episcopi.
- 12 II Id. Ianuar. Depositio Baturici episcopi.
 19 XIII Kal. Febr. Uualh obiit.
 21 XII — — Helmgaudus episcopus obiit.
 24 VIII — — Madalgarius obiit.
 28 V — — eadem die obiit nobilissima memoria domnus Karlus imperator, qui regnum Francorum catholica religione sacratissime decorauit.
- Merz
 9 VII Idus Mart. Eadem die obiit Humbertus episcopus.
 12 III — — Eodem die obiit Kundpertus episcopus.
 21 XII Kal. April. eadem die obiit Einhardus.
 31 II — — obiit Draholf.
- April.
 17 XV Kal. Mai. Blidrudis obiit.
 20 XII — — obiit Otgarius archiepiscopus.
 29 III — — obitus Fonascahi.
- Mai.
 13 III Idus Mai. obitus Adalberti comitis fratris Banzleibi et Hattonis comitis.
 16 XVII Kal. Iun. Brantohc.
 21 XII — — Walgerus.
 23 X — — Wolfchere.
 26 VII — — Walcoum.
 27 VI — — Engilfridus¹.
 29 III — — et Clementis presbiteri magistri palatini.
 31 II — — obitus Theatmari.
- Juni.
 1 Kal. Iunii obiit Heriuuic.
 14 XVIII Kal. Iul. eodem die obitus abbatis Ratleici.
 20 XII — — depositio Loduici imperatoris.
 24 VIII — — Eodem die obitus abbatis Amolrichi.
- Juli
 8 VIII Idus Iulii Eodem die sanctus Chilianus episcopus in castro Uuirziburgo cum sociis² suis Totmanno presbitero et Colmanno diacono sub Gozberto duce martirizauit.
- August.
 22. VIII Kal. Sept. Rihni obiit.

¹ Die letzteren fünf Namen von einer sichtlich jüngeren Hand, die aber noch dem neunten Jahrh. angehört.

² sociis Cod.

September.

- 14 XVIII Kal. Oct. eodem die obiit Scencho presbiter.
 17 XV — — beatus Albinus presbiter obiit et Ebarachar comes.
 24 VIII — — Francho episcopus obiit.
 28 III — — obitus Hadeuuardi episcopi.

Oftober.

- 2 VI Non. Oct. Suuab obiit. eodem die obiit Uuolfhardus.
 3 V — — Lidgoz monachus obiit.
 5 III — — Berahrtgoz clericus.
 6 II — — obitus Irmingardae imperatricis et Erfmanni monachi et Deotgeris monachi.
 8 VIII Idus — — Frehholfi episcopi.
 10 VI — — Eodem die obitus Annonis monachi.
 12 III — — obitus Tagulfi.
 15 Idus — obitus Christianae sanctimonialis.
 21 XII Kal. Non. obitus Cristine sanctimonialis.
 30 III — — Adalhelm comes obiit.

November.

- 2 III Non. Nou. Dedicatio ecclesiae Gozaldi ad Ohsonofurt in honore sanctorum martyrum Cypriani et Sebastiani a Humberto episcopo uenerabiliter celebrata.
 12 II Idus — depositio Uuolfgarii Uuirzburg. episcopi.
 13 Idus — obitus Unuani.
 21 XI Kal. Dec. somnus pro Uuolfbirin¹.

Dezember.

- 8 VI Idus Dec. Hatto episcopus obiit.
 9 V — — obiit Christianus.
 13 Idus — Uuilliheid obiit. depositio Immae.
 21 XII Kal. Ian. depositio Bipini regis filii Hludouuici imperatoris.
 30 III — — Megina obiit.

Von fürstlichen Personen nennt unser Todtenbuch Karl d. Gr. † 814, Ludwig d. Jr. † 840, Pippin I. von Aquitanien † 838, Ludwigs Gemahlin Irmingard † 818; von Erzbischoffen Adalram von Salzburg † 836, Otgar von Mainz † 847, von Bischoffen Wolfer und Humbert von Wirzburg † 830 und 841, Baturich von Regensburg † 847², Helmgand von Verden † 841, Hadeward von Minden † 853, Hatto von Passau (?) † 817, Freolf von Liffieux, Rabans Freund, Todesjahr unbekannt, den Regionarbischof Kundpert, Gründer von Dnolzbach unter Karl d. Gr. (s. Nettberg Kircheng. Deutschl. II, 339—

¹ Diese räthselhaften Worte stehen deutlich am Rande.

² Der 12. Januar ist der richtige Todestag desselben, s. Necrol. Augiense, St. Emmerammi zu diesem Tage.

343) und einen mir unbekanntem Franko, vielleicht von le Mans, von Aebten Einhard und Ratleik von Seligenstadt † 844 und etwa 854, sowie einen Amolrich. Von den erwähnten Grafen kenne ich Ebarachar und Adalhelm nicht, Adalbert dagegen ist der berühmte Graf von Metz, dessen Todestag 13. Mai 841 zugleich ein gleichzeitiges Zeugnis für die Schlacht im Rief gewährt: über seine Verwandtschaft erfahren wir nur hier Näheres (S. meine Gesch. des Ostf. Reiches II, 685). Sein Bruder Hatto dürfte wohl auch derselbe sein, an den sich ein Schreiben des Chorbischofs Thegan erhalten hat (Mon. Germ. Scr. II, 586). Die Erwähnung des auch sonst bekannten Frey Clemens, Lehrers an der Hofschule könnte vielleicht darauf hindeuten, daß derselbe seine Wirksamkeit in Würzburg, an der Ruhestätte seines Landsmannes Kilian, beschloffen habe. Die Nachricht von der Kirchweihe zu Ochsenfurt verdanken wir nur unserem Todtenbuche¹. Wichtig ist auch die kurze Meldung von dem Martyrium des h. Kilian, weil dieselbe an Alter dem Martyrologium Rabans noch voraufgeht, welches von Mettberg (Kirchengesch. Deutschl. II, 304) als ältestes Zeugnis dafür angeführt wird. Erwägen wir, daß unter den eingetragenen Namen sich weder der Rabans von Mainz († 856), noch der Gozbalds von Würzburg († 855) vorfindet, die man sicher voraussetzen würde, so erhellt auch hieraus der frühe Abschluß dieses Nekrologiums, welches neben dem aus Reichenau stammenden Kalendarium (Gerbert monumenta I, 482) wohl ohne Zweifel als das älteste der bisher bekannten Todtenbücher anzusehen ist.

II.

Die Würzburger Pergamenthandschrift Theol. Fol. 50 (früher Dombibl. 86), beschrieben und facsimiliert von Wessel (Chronica Gotwic. I, 40, Taf. I spec. 3), enthält f. 1 Gebete, f. 1^b einige schwer zu entziffernde Namen (in) . . . girihesheim sunt latrones II Cucil Uillibrand (?) Gersuwind. Kirrheim, ubi Balduuin. Bossenheim Albgis. Rihgis. Otheri. Griman. Gunduuin. Eberhart. Uuilliurit. Meginhart. Ello, dann folgt f. 2^b In nomine domini nostri Ihesu Christi incipit martyrologium Bedae presbiteri. Dies Martyrologium von einer jüngern Hand als das andere, doch noch im neunten Jahrhundert geschrieben, reicht von f. 3 bis 32^b, bis zum Ende der Handschrift und schließt mit einem von Wessel und Eckhart (Comment. I, 830) herausgegebenen Gebete. Der letztere hat auch die Abweichungen und Zusätze unserer Handschrift zu Heuschens Ausgabe des Beda verzeichnet. Zu bemerken sind folgende später hinzugefügte Notizen:

¹ Gozbald, der als Schwesterjohn des Bischofs Megingaud bezeichnet wird, soll damals Abt von Neustadt gewesen sein (Ussermann episcopat. Würzburg. p. 22). Da der 2. Nov. stets ein Feiertag ist, so lassen sich aus der Wahl desselben keine weiteren Schlüsse auf das Jahr ziehen.

- 4 Juni II Non. Iun. Chuonradus imperator obiit.
 22 Aug. XI Kal. Sept. . . Symphoriani martyris, qui de
 Edua ciuitate Wircibur(gum) translatus est.
 14 Oct. II Idus Oct. Eodem sancti Burchardi Wircibur-
 gensis episcopi.
 15 Nov. XVII Kal. Dec. Thioto episcopus obiit.
 20 Dez. XIII Kal. Ian. Aduentus sancti Eobonis episcopi
 in Fulda.

Der h. Coban gelangte unter dem Abte Huoggi (899—915)
 nach Fulda (Gesta abbat. Fuld. bei Boehmer fontes III, 163),
 Bischof Thioto von Würzburg † 931, R. Konrad II. 1039.

III.

Die Würzburger Pergamenthandschrift Theol. Quarto 22 (frü-
 her Dombibl. 112), beschrieben von Degg (a. a. O. S. 478), ent-
 hält in angelsächsischer Schrift von f. 2 bis 57 die Regula S. Be-
 nedicti. Auf dieselbe folgt in rothen Buchstaben die Unterschrift:
 Cognoscatis quod ego Bruun scripsi istam regulam sancti Be-
 nedicti abbatis. lege felix feliciter et memento mei in ora-
 tione uestra. Gratia domini nostri Iesu Christi sit semper
 nobiscum. amen. Wahrscheinlich ist dies derselbe fuldische Mönch
 Bruun, den der Abt Ratger zu seiner Ausbildung an Einhard schickte
 (Boehmer fontes III, 162) und der bekannt unter dem Beinamen
 Candidus das Leben der Abte Baugolf und Egil beschrieb. — Eine
 ähnliche Inschrift enthält der Cod. Theol. Fol. 75 (früher Domb-
 bibl. 60), ebenfalls aus dem neunten Jahrh., in dem sich f. 1^b bis
 67^b Contra Iouinianum Eusebii Hieronimi befindet¹, auf f. 67^b:
 Scribam queris, qui me penna coloraret: | Ruathelmus deuotus
 Otgarii fieri iussit. | O uenialis homo ac proprii factoris imago. |
 si cupis a domino exaudiri uota superno | auellique tuo de
 pectore uulnus ab ipso. Hiernach folgt f. 69 Incipit prefatio
 ad Pammachium bis f. 80, und zuletzt ein Gedicht mit Noten
 Ecce ego Iohannes uidi hostium apertum. Vgl. Degg S.
 520—522.

IV.

Die Pergamenthandschrift Theol. Fol. 57 (früher Dombibl.
 49), beschrieben von Degg (S. 533), enthält f. 2 bis 23^b den Ser-
 mo Aurelii Augustini episcopi aduersus V hereses, unmittel-
 bar danach ebenfalls aus dem neunten Jahrh. folgende Traditionen:
 Isti sunt testes, qui audierunt et uiderunt, quod Uualach
 tradidit ad reliquias sancti saluatoris et beati Kiliani marty-
 ris Christi quicquid proprietatis habuit in Talaheimono marcu.

¹ In dem ältesten Kataloge der Dombibl. (Raumanns Serapeum VI,
 181) findet sich schon Iheronimi contra Iouinianum hereticum.

Testes: Sandrat Folger Hunrih Otbraht Herimar Betto Reginuart Fricco Folcuuin Scafrith Hruodolt Cunimunt Ioseph Terpuuin Albuuin Uuerin Scoran Adalman Liuthart Geruic Hrumolt Druant Hruodmunt Bernhart Engiltheo Folcolt Cadalohe Hruodine Uualtoif Hruodhart Hatto Tirbih Ueeringer. XXXIII.

Isti sunt, qui uestituram uiderunt istius traditionis, quam fecit Hruodhart, testes: Gozmar Macco Fricco Herimar Betto Amulgoz Otbraht Adalman Reginuart Druant Sorit Cadaloh Sandrat Ioseph Bernhart Uuerin Hruodine Uualtoif Engiltheo. X et VIII.

Isti sunt testes, qui audierunt et uiderunt, quod idem Uualah tradidit ad prefatas reliquias quicquid proprietatis habuit in Souuuenesheim et in Mercenesheim. Testes: Betto Hruodger Albrih Hruodman Uuitego Ioseph Cunimunt Geruic Helmgoz Hruodhart Herimuot Gundfrid Nidhad Macco Germunt Hunmar Otbraht Sorit Cadaloh Hruodine Theodolt Tirbih Druant Folger Sandrat Uualah Amelgoz Uuerin Albold Uualtoif Engiltheo Uuillibraht. XXXII.

Illi ipsi uiderunt, quod ipse Uualah tradidit in pago Folfelde in uilla quae dicitur Herigeltestat quicquid proprietatis habuit in terris aedificiis et mancipiis eo modo, ut Meginbald eadem¹ res habeat ad dies uitae suae, post obitum uero eius sint in potestate sancti saluatoris et beati Kiliani martyris Christi.

Haec est commemoratio rerum, quas ibi accepi: duo uasa argentea, III sporones argentei, III buxe argenteae, II coorporatoria siricea unum ad sanctum Kilianum alium ad sanctum Simphorianum, XII capse argenteae et aerae, III cruce de auro argento et ere fabricate, altarium uestimenta siricea VIII, II linea, VIII casale III ex illis siricea, II calices argentei cum patenis, I calix uitreus de auro paratus cum sua patena, VI camise cum zonis, XII manice siriceae, V fanones siriceae, II oraria, V misales, III comiti², II psalteria erunt signa propitia diuinitate, I turibulum, passio sanctae Margarite, I crux aurea cum reliquiis dominice crucis, palinas paratas.

Siemit endet diese Aufzeichnung auf f. 24, dessen Rückseite völlig leer geblieben ist. Der Schenkende ist ein Geistlicher, vielleicht derselbe Walah, dessen Tod oben zum 19. Januar vermerkt ist und von dem es in den Salzburger Annalen (Scr. III, 122) a. 814 heißt Walh tonsus est, denn diese Notiz könnte leicht in Wirzburg später hinzugefügt sein. Beachtung verdienen diese Urkunden als die ältesten bisher aufgefundenen und noch nicht veröffentlichten

¹ eastem Cod.

² D. i. lectionaria.

Traditionen an die Würzburger Kirche, sowie wegen der vielen in reinen Formen überlieferten altdeutschen Namen. Die Zahl der Zeugen hat der Schreiber am Ende jeder Reihe bemerkt. Die Gengaben an Gewändern, Kirchengefäßen u. s. w. scheint der Empfänger sich nur zu seiner eigenen Erinnerung aufgeschrieben zu haben, offenbar wirkte er selbst als Geistlicher an der Würzburger Kirche. Die Uebertragung des h. Symphorian von Autun nach Würzburg wurde vorher in dem zweiten Martyrologium des Beda verzeichnet, doch ist der Zeitpunkt nicht näher bekannt.

V.

Die Pergamenthandschrift Theol. Fol. 6 (früher Dombibl. 6) beginnt f. 1^b Incipit liber omeliarum sancti Gregorii papae urbis Rome explanatio in Hiezehiel propheta pars ultima bis f. 114 von einer Hand des zehnten Jahrhunderts, dann folgt ein Brief, von dessen Adresse nur die Anfangsworte Pio pape . . . noch lesbar sind:

Dum omnibus in Christo pie uiuere uolentibus semper necessarium fuerit cuncta spiritalia ab apostolica sede expetere ex tempore, quo sancta ecclesia supra soliditatem firmissime petrae fundata est, constat omnimodis deinceps obseruandum, ut, qui preter illam petierit quesierit pulsauerit, errore maximo implicetur. quapropter, domne Gregori inlustrium omnium uirorum excellentissime presul mihique amatissime, rebus scis quibus me ardor animi perquirendis impellit non ab alio neque aliunde nisi a sancto apostolo Petro et uobis successore illius uestraque sancta sede inquirenda atque adipiscenda habeo. quoniam¹ si me in aliam uiam, que tamen non est uia, uertero, noui quod anfractibus erroris repellar atque ambagibus deliramenti², quod absit, in baratrum dimergar. quia licet quidam error gratus sit, omnis tamen error malus magis tendit in tartara, quam surgat ad siderea. hoc, domine carissime³, dico ex occasione epistolae filii uestri Hluduuiuici atque ex postulatione illius pro me, ut sciatis, quod sacrosancta non furtim sicut quidam nec turpis lucri gratia sed puriter et simplici animo ab apostolica sede accipere, si Christus uoluerit, desidero. contentus ergo ero, domine beatissime⁴, in cunctis⁵, que saluator uestro sancto pectori inspirabit et cum Sirofenissa muliere humiliabor⁶, cui uidebantur catellis micae sufficere, quae cadebant de mensa dominorum suorum. per magnam namque humilitatem meruit illa mulier filiae plenissimam sanitatem. dominus Ihesus

¹ Quo Cod.
³ domini carissimi Cod.

² deleramanti Cod.
⁴ domini beatissimi Cod.

⁵ cuntis Cod.
⁶ Matthj. 15, 27. 28.

Christus confortet spiritum et corpus uestrum ad utilitatem totius christiani populi, beatissime papa.

Hiermit schließt der Brief auf f. 115, auf dessen Rückseite sich die jetzt größtentheils unlesbar gewordenen Verse Stephans von Novara befinden. Degg, der den obigen Brief zuerst erwähnte (S. 184, 543), erblickte darin ein Schreiben des Bischofs Thoto von Würzburg (908—931), indem er bei dem Könige an Ludwig das Kind dachte. Dazu aber stimmt der Name des Papstes Gregor nicht. Dieser nöthigt uns vielmehr an Ludwig den Deutschen zu denken, welcher noch gleichzeitig mit dem im Jahre 844 verstorbenen Papste Gregor IV. regierte. Wenn der Brief also überhaupt auf einen Bischof von Würzburg zu beziehen ist, so kann dies nur Gozbold sein, der etwa im November 841 auf den am 9. März dieses Jahres verstorbenen Humbert folgte. Mit dem zu jener Zeit üblichen Brauche bei Besetzung der Bisthümer durch königliche Verleihung ist der Inhalt des Briefes dann freilich schwer zu vereinigen.

VI.

Die Pergamenthandschrift Theol. Fol. 56 (früher Dombibl. 69), beschrieben von Degg (S. 505—508), enthält lauter theologische Sachen: f. 2 Augustinus Uolusiano, f. 9 Gregorius papa ad Brunihildam reginam, f. 13 Incip. ad Felicem uersus de resurrectione mortuorum bis f. 19, dann Ad Pomponium de uirginibus, f. 20^b Ad Quirinum liber primus, f. 32^b Inc. Passio Cypriani, f. 33 Inc. ad Successum, endlich f. 33^b eine kleine Abhandlung über das Wesen Gottes in Briefform bis f. 35 mit einem Citate aus Augustinus schließend: Aue rex imperator uictor auguste, Christo preeunte pluribus letare triumphis, uade proficiens, et dominus dirigat uiam tuam in se per se ad se. iuste mihi uidetur dictum, interiorum hominum imaginem esse dei etc., weiterhin f. 34^b heißt es: Sufficiant haec, piissime imperator, unde plura cogitentur, cui ego musca inportuna quasi non haec scienti scripsi, sed quia delectabar tibi, o decus temporum nostrorum, aliquit scribere, hoc quod menti occurrebat dictaui iussi misi. ea quae mens genuit sed tamen de mente scirem nescio, quomodo non mens genuit sed tamen de mente uenit, ut hoc amarem scire et hoc non nuper sed semper inerat menti, ex quo mens fuit et scire et scire uelle. Einharde, si haec legas non mireris, si forte inuenias errantem, sed magis uolo mireris, si aliquid a me recte dictum uideas.

Aus der Erwähnung Einhards darf man schließen, daß diese Abhandlung an Kaiser Ludwig d. Fr. gerichtet ist, weitere Vermuthungen über den Verfasser entbehren jedoch jedes Grundes.

Die Geschichtschreibung hat im früheren Mittelalter in Würzburg ebenso wie in Mainz und an anderen Bischofsstößen nicht sonderlich geblüht. Bis auf die Würzburger Chronik aus dem Ende

des elften Jahrhunderts fehlt es hier ganz an lokalen Aufzeichnungen¹, und auch jener hat für die ältere Zeit fast nur eine Bischofsreihe mit den Todestagen vorgelegen. Die Leben der Wirzburger Heiligen Willians und Burchards wurden erst verfaßt, als die Erinnerung an ihr Wirken schon eine völlig sagenhafte geworden war, und sind daher ziemlich werthlos. Von geringem Werthe und ebenfalls nicht gleichzeitig ist das Leben des nächsten Wirzburger Bischofs, der nach Burchard einen Biographen fand, Adalbero von Lambach (1045—1090). Selbst von einem Todtenbuche hat sich seit jenem ältesten bis auf das allerspätteste Mittelalter nichts erhalten². Gleichwol spielten die Wirzburger Bischöfe durch den Reichthum und die früh erlangten politischen Gerechtsame ihres Stiftes fast durchweg im Reiche eine sehr hervorragende Rolle, wie z. B. in karolingischer Zeit schon Gozbold und Thoto. Aber auch in literarischer Beziehung stand Wirzburg keineswegs zurück, nur daß die theologischen Studien hier noch ausschließlicher als andernwärts alle übrigen Bestrebungen in den Hintergrund drängten. Es ist wahrscheinlich, daß bereits im achten Jahrhundert dort fleißig abgeschrieben wurde, Bischof Humbert erwähnt in dem Briefe an Raban, in welchem er um dessen Auslegung zum Heptateuche bat, daß die Wirzburger Kirche sich im Besitze der bedeutendsten Väter befände, und dies wird durch den ältesten Katalog der Dombibliothek aus dem neunten Jahrhundert bestätigt, der eine reiche Fülle von patristischer Literatur aufweist³. Von diesen Schätzen hat sich ein kleiner Rest noch bis in die heutige Universitätsbibliothek hinüber gerettet: unmittelbare historische Belehrung ist jedoch aus den ehrwürdigen Zeugen der karolingischen Zeit wenig zu gewinnen.

VII.

Die Pergamenthandschrift in Quarto der großherzogl. Bibliothek in Darmstadt Nr. 2089 (früher Colon. 88) enthält zuerst ein Calendarium, in welchem sich nur folgende geschichtliche Notizen finden: XVI Kal. Febr. Rihholf obiit. Kal. Febr. Miliz obiit. XIII Kal. Apr. Poppo comes obiit. III Kal. Oct. dedicatio

¹ Die sog. Wirzburger Annalen, welche Neuß (Nannanns Serapeum VI, 162) zum Beweise des Gegentheils anführt, stammen bekanntlich aus dem Kloster St. Alban bei Mainz.

² Vgl. darüber Begele zur Literatur und Kritik d. fränk. Nekrologien.

³ In Humberts Schreiben (Rabani opp. ed. Migne II, 1108) heißt es: non tamen propterea ista posco, quasi desint nobis istius operis scriptores, habemus namque Origenem, Victorinum, Ambrosium, Hieronymum, Cassianum, Isidorum, Augustinum, Fulgentium atque . . . eloquentissimum Gregorium et caeteros patres, quorum nomina non necesse tibi credimus enumerari; vgl. den von Degg (S. 504) erwähnten, von Neuß (Nannanns Serapeum VI, 180—183) herausgegebenen Katalog aus der Handschrift von Augustini libri II retractation. — Humbert selbst ließ ein Exemplar der Bücher der Chronika abschreiben nach einer von Eckhart (Comment. II, 314) und Degg (S. 482) mitgetheilten Inschrift.

ecclesiae sancti Petri in Colonia. VIII Kal. Nou. Cunigunda obiit. Es folgt dann eine Titanei, in der f. 9 die Worte: Ut reges nostros perpetua prosperitate conseruare et quoadunare digneris te rogamus audi nos an die karolingische Zeit erinnern. Auf f. 25 beginnt von einer Hand des neunten Jahrhunderts sehr schön geschrieben das Sacramentarium Gregorii bis f. 104, wo das Folgende sich unmittelbar anschließt:

Incipit praefatio libri secundi a uenerabili Grimoldo abbate ex opusculis sanctorum patrum excerpti.

Hucusque praecedens sacramentorum libellus a beato papa Gregorio constat esse editus, exceptis his quae in eodem in natiuitate uel assumptione beatae Mariae, praecipue uero in quadragesima uirgulis antepositis lectoris inuenerit iugulata solertia. nam, sicut quorundam relatu didicimus, dominus apostolicus in eisdem diebus a stationibus penitus uacat, eo quod ceteris septimanę feriis stationibus uacando fatigatus eisdem requiescat diebus, ob id scilicet ut tumultuatione populi carens et elemosinas pauperibus distribuere et negotia exteriora liberius ualeat disponere. missam uero pretitulatam in natale eiusdem beati Gregorii uirgulisque antepositis iugulatam a successoribus eius causa amoris immo uenerationis suae eidem suo operi non dubium esse interpositam. praefatus sane sacramentorum libellus licet a plerisque scriptorum uitio deprauante, qui non ut ab auctore suo est editus, haberetur, pro captu tamen ingenii ob multorum utilitatem studii nostri fuit, eum artis stilo corrigere. quem cum prudens lector studiose perlegerit, ueram nos dicere ilico conprobabit¹, nisi iterum scriptorum uitio deprauetur. sed quia sunt et alia quaedam, quibus necessario sancta uititur ecclesia, quae idem pater ab aliis iam edita esse inspiciens pretermisit, idcirco opere precium duximus ea uelut flores pratorum uernantes carperę et in unum congerere² atque correcta et emendata suisque capitulis praenotata in huius corpore codicis seorsum ponere, ut in hoc opere cuncta inueniret lectoris industria quęcumque nostris temporibus necessaria esse perspeximus, quamquam plura etiam in aliis sacramentorum libellis inuenissemus inserta. hanc uero discretionis gratia praefatiunculam in medio conlocauimus, ut alterius finis alterius quoque exordium esset libelli, ita uidelicet ut hinc inde ordinabiliter eisdem positus libellis nouerit quisque, quae a beato Gregorio quaeue sint ab aliis edita patribus. et quoniam excludendos tantarum quaesitores diuersarumque institutionum sanctarum nequaquam dignum uel possibile esse censuimus, saltem eorum omnium condignis desiderii in euidenti huius operis copia satisfaceremus. si cui autem placent

¹ conprobauit die Handschr.

² corrigere, von jüngerer Hand übergeschr. congerere §.

ea, quae sine fastu arrogantiae summo studio pioque collegimus amore suscipere, precamur ut non ingratus nostro existat labori, sed potius una nobiscum gratias agat omnium bonorum largitori. si uero superflua uel necessaria sibi illa iudicauerit, utatur tantum praefati patris opusculo, quod minime respuere sine sui discrimine potest et ea quærentibus hisque pio animi affectu uti uolentibus dimittat. non igitur ingratis et fastidiosis, sed potius studiosis ac deuotis illa collegimus, in quibus, cui animo sedent, potest repperire, unde et debita uota sua et officium diuini cultus digne ac placabiliter¹ domino ualeat exhibere. nouerit itaque nos perspicacitas lectoris non alia huic inseruisse operi, nisi ea, quae a probatissimis et eruditissimis magna diligentia exarata sunt uiris. ex multis ergo multa collegimus, ut multorum utilitati prospiceremus. praefationes porro, quas in fine huius posuimus codicis flagitamus, ut ab his quibus placent cum caritate suscipiantur et canantur. ab his uero, qui eas intellegunt, nec tamen delectantur, necnon et ab his, qui eas uolunt, nec tamen intellegunt, poscimus ut nec assumantur nec canantur. addidimus etiam et benedictiones ab episcopo super populum dicendas necnon et illud, quod in praefato codice beati Gregorii ad gradus inferiores in ecclesia constituendos non habetur. obsecramus itaque uos, quicumque hunc codicem ad legendum siue transscribendum sumpseritis, ut pro me preces ad dominum fundatis, qui ob utilitatem plurimorum colligere atque corrigere studuimus. precamurque, ut eum ita diligenter transscribatis, quatinus eius textus et eruditorum aures demulceat et simpliciores quosque errare non sinat. nihil enim, ut ait beatus Hieronimus², proderit emendasse librum, nisi emendatio librariorum diligentia conseruetur.

Danach folgt: Incipit benedictio cerei u. s. f.

Der Verfasser dieser Vorrede und Sammler des zweiten Buches ist der berühmte Abt Grimold von St. Gallen und Weissenburg, Ludwigs des D. Erzkanzler, gest. 872. Sein Werk ist nach dem Sacramentarium Gregorii bereits gedruckt in Iac. Pamellii liturgiæ. latinæ. t. II (Col. 1571), woselbst die obige Vorrede S. 388—390 zu finden ist.

Zu dem von mir früher kurz beschriebenen Bamberger Psalterium vom J. 909 (Gesch. des ostfränkischen Reiches II, 680) bezieht die Darmstädter Bibliothek unter Nr. 2009 (früher Colon.) einen nur um wenig jüngeren Doppelgänger. Die Anordnung und der Inhalt der Handschrift, die aus 165 Blättern Folio besteht, ist durchaus der gleiche, doch fehlt mindestens ein Blatt, da

¹ placabiliter §.

² Praef. in Ezram (Opp. ed. Vallarsius ed. alt. IX, 1524).

das von mir mitgetheilte Gedicht¹ auf fol. 9 sogleich mit B. 7 beginnt (B. 24 steht haec contra translatio). Am Schlusse auf dem letzten Blatte findet sich die nämliche Titanei: ut domnum Hludoguicum regem et exercitum christianorum conseruare digneris etc.

VIII.

Die Wiener Pergamenthandschrift 550 (früher hist. eccl. 123) aus dem 10. Jahrh. enthält eine Reihe von Heiligeneben, die durch die Vita Hugberti eröffnet werden (vgl. Tabulae codic. manuscr. in biblioth. Vindobon. I, 93). Auf f. 1—2 geht folgendes Schreiben voraus:

Incipit epistola Ionae episcopi ad UUaltcaudum uenerabilem episcopum.

Domino honorabiliter uenerando et uenerabiliter honorando fratri et coepiscopo UUaltcaudo Ionas ultimus famulorum Christi famulus aeternam in domino salutem. Cum animus modernorum uenerabilium praesulum ad imitationem excitatur deo placentium priscorum sacerdotum, id maxime fieri reor ex assidua lectione sanctissimae uitae eorum. unde non dubium est, uel esse uel fieri uelle uos sanctorum pastorum participem, cuius pascit assidua lectio referens actuum eorum probitatem insatiabilem mentem. et quia proprium est ingenuae menti nihil his quae utilia sunt interserere uelle imperfectionis, qua obfuscarı uel in aliquo possit studium bonitatis, in uitae sancti Hugberti discriptione cum uobis placerent deo dignissimi ac prorsus imitabiles qui referuntur actus, displicuit tamen sermo incultus, quam uestra benigna paternitas a nostra paruitate corrigi et secundum regulas loquendi uoluit constringi. in qua re uestram admiror uehementer prudentiam, quia, cum assit uobis palatina scolasticorum facundia, a me uix uel tenuiter scientiam communem litterarum scientie id fieri uoluistis. quod et si nescio cur acceiderit, sententia cuiusdam me edoceri puto, qui dixit amantum semper caeca esse iudicia; ideoque quia plurimum, licet nullis meritis praecedentibus, me a uestra pia paternitate diligere scio, ad hoc opus me idoneum amore priuato iudicari cognosco. sane de impossibilitate uirium conquestus apud uos ab opere tanto me excusarem, si uobis negare saltim aliquid potuissem. erit ergo uestrae piae paternitatis, si quid bene et rationabiliter in hoc opere factum ordinatumque reppereritis, largitori omnium Christo dignas persoluere grates, si

¹ Von diesem Gedicht ist B. 13—44 bereits einmal in den Werken des h. Hieronymus (ed. Vallarsius X, 105—106 n. b) gedruckt und zwar nach einer alten Vatikanischen Handschrift des Palteriums in Unzialen. Diese Verse werden dort nur als Theil eines größeren Gedichtes bezeichnet, vielleıcht rührend also von dem St. Galler Abschreiber nur B. 1—12 her.

quid uero secus quam decet, id impossibilitati meae atque insipientiae adtribuere et, ut pace uestra dixerim, uestrae iussioni pene indiscrete. si autem et nostra incorrecta emendatio in manus cuiuscumque docti deuenit, humiliter efflagito, ut non mihi suscenseat, quia imperito stilo tantum opus adgredi ausus sim, sed consideret caritatis fraternae ad id me compulsus precatione, cui aliquid negare nefas ducit quisquis plenus est fraterno amore. si uero incorrecta salua pacis unitate corrigere libuerit, libenter carta mea perferat correctorem, cum ego ipse humiliter suscipere paratus sim morum meorum a doctioribus et sanctioribus correctionem. debet ergo absque inuidia ferre carta, quod gratum habet conscientia. sed neque compilatoris uel nomen uel officium mihi debet imputari, quasi qui alienum opus uerbaque peruaserim. satius enim mihi fuerat eius a quo primum composita est lectio refici, quam labore huius cerei fatigari, quia, et si offenditur auris uitio sermonis, aedificatur tamen mens nobilitate uirtutis. potuit namque, quisquis ille fuerit, sanctissimi uiri operum deuotissimus scriptor cum apostolo gloriari, quia, et si imperitus sermone sed non scientia. fidem ergo doctorum illi adtribuimus, nec alia cudimus, quam ab eius relatione comperimus. nobis tantum sufficit superficiem litteraturae uel modico decorasse sermone, cuius ille aut contemptor fuit aut inscius. uestrum tamen erit, hunc nostrum qualemcumque laborem deuotis quibusque pro utilitate legendum committere et non superborum superciliis subsannandum inuidorumque dentibus conrodendum exponere et laborem, quem uestrae iussioni parentes in eo habuimus, orationum retributione recompensare. bene semper in domino uale, uir uenerande et honorande, mearumque uirium imbecillitatem orationum tuarum baculo sustentare dignare.

Hierauf beginnt die Vorrede zum Leben Hugberts, und dann folgt dieses selbst bis fol. 32 der Handschrift. Mabillon (Acta soc. ord. S. Bened. saec. IV^a, 295) hat nur das letztere herausgegeben, ohne den einleitenden Brief. Dieser soll nach seiner Aussage in der ohne Zweifel sehr seltenen Historia S. Huberti des Jesuiten Joh. Robert (Luxemburg 1621. 4.) abgedruckt sein, wie er sich auch in einer Pariser Handschrift findet (Perz Archiv VIII, 350). Verfasser ist der durch mehrere moralische Schriften bekannte Bischof Jonas von Orleans, Theodulfs Nachfolger (821—844) und Empfänger der Bischof Walstaud von Lüttich (810—831), unter dem im Jahre 825 die Uebertragung des h. Hubert von Lüttich nach Andoin oder St. Hubert in den Ardennen stattfand. Letztere gab zu der an Jonas gerichteten Aufforderung den Anlaß.

IX.

Das Archiv des Departements der Marne enthält ein Cartu-

larium der Kirche St. Etienne zu Châlons, eine Pergamenthandschrift in 4to von 48 Blättern, von einer Hand des zwölften Jahrhunderts schön geschrieben. Die Sammlung, die von dem Cantor Warin gegen 1150 geschrieben wurde, besteht aus 33 Urkunden, nicht streng nach der Zeitfolge geordnet, von denen die älteste ein *Preceptum Elaphii Catalaunensis episcopi de villis quas sancto Stephano dedit* am 10. Juli 565, die jüngste im J. 1111 ausgestellt ist. Eine genauere Inhaltsangabe der Handschrift, aus der bereits Pardeffus die beiden in die merovingische Zeit fallenden Urkunden publicierte, gab zuerst Ed. de Barthelemy in seinem Werke *Diocèse ancien de Châlons sur Marne*, Paris 1861. 8vo, I, 347 ff. Hiernach befinden sich in dem Cartularium neben 15 Urkunden von westfränkischen Karolingern auch eine des ostfränkischen Königs Ludwigs des jüngeren (Nr. 18 der Reihe). Durch die gütige Vermittelung des Herrn Eugen von Roziere, Generalinspectors der französischen Archive, erhielt ich von letzterer eine von dem Herrn Archivar Noël Hatat angefertigte Abschrift, die hier folgt:

*Praeceptum Hludovvici Bavvariorum regis
de commutationibus Hliutberti et Bernonis.*

In nomine sancte et indiuidue trinitatis Hludouuicus diuina fauente gratia rex. Si ea que fideles nostri pro eorum oportunitatibus commutauerint, nostris confirmamus edictis, regiam exercemus consuetudinem, et hoc postmodum iure firmissimo mansurum esse uolumus. quapropter nouerit omnium fidelium nostrorum tam presentium quam et futurorum industria, qualiter conuenit inter uenerabiles uiros Liutbertum scilicet Mogonciacensem archiepiscopum et Bernonem Cathalaunensem episcopum, ut consensionis nostre additamento quoddam inter se concambium facerent, quod et fecerunt. dedit itaque Liutbertus archiepiscopus teste Uuadalrico nuncio predicti episcopi ex parte monasterii Malmundarii seu Stabulai cum consensu fratrum uillam que Germinei appellatur cum omnibus ad eam iuste pertinentibus mancipiis terris edificiis campis agris pratis pascuis siluis cultis et incultis aquis aquarumue decursibus uiis et inuiis exitibus et regressibus. et accepit in recompensatione earundem rerum in pago Wormacensi quicquid in uilla que Votenheim dicitur ad iamdictum episcopatum adinet. et in ducatu Turingie in uilla Tupheleiba seu in ceteris locis in eodem ducatu iacentibus que ad ecclesiam Cathalaunensem iuste et rationabiliter pertinere uidentur cum domibus edificiis mancipiis campis agris pratis pascuis siluis cultis et incultis aquis aquarumue decursibus uiis et inuiis exitibus et regressibus. unde hoc nostre auctoritatis preceptum fieri iussimus precipientes, ut quicquid pars iuste et rationabiliter alteri contulit parti ita deinceps per hanc nostram auctoritatem iure firmissimo permaneat et uterque teneat atque possideat et exinde faciat,

quicquid elegerit. et ut hæc auctoritas consensionis nostre fir-
mior habeatur et per futura tempora a fidelibus nostris me-
lius credatur et diligentius obseruetur, manu propria nostra
subter eam firmauimus et anuli nostri impressione assignari
iussimus.

Wolferius cancellarius ad uicem Liutberti archicapellani
recognouit. Data VII. Kalendas Iunii anno dominicę incarna-
tionis DCCCLXXVIII. indictione XI. anno II. regni Hludo-
uici serenissimi regis in orientali Francia regnantis. Actum
Franconofurt, in dei nomine feliciter amen.

Die von Barthelemy (a. a. D. S. 349) unwichtig wiederge-
gebenen Daten unserer Urkunde weisen übereinstimmend auf den 26.
Mai 878, wozu auch der Name des bis in das Jahr 880 thätig-
en Kanzlers Woffher und der Ausstellungsort Frankfurt paßt, denn
die ann. Fuld. berichten ausdrücklich, daß Ludwig in der Fastenzeit
und bis zum Mai 878 in Salz verweilte, dann aber apud Fran-
conofurt generalem habuit conventum. Für die Sache selbst
gereicht es zur Bestätigung, daß der König Ludwig gerade ein Jahr
zuvor, am 26. Mai 877 den Klöstern Stavelot und Malmedy und
ihrem damaligen Abte Hildebold villam dominicationis olim re-
giae Germinei nomine situm in pago Katalannense als eine
Schenkung des Königs Sigibert zugesichert hatte (Martene et Du-
rand coll. ampl. II, 31; B. 884). Dieser Ort ist das heutige
Germinon südwestlich von Chalons, die beiden dafür abgetretenen
deutschen Besitzungen vermag ich leider nicht mit Sicherheit nachzu-
weisen: Botenheim könnte vielleicht Wattenheim an der Weschnitz
sein, für das unbekannte Tropheleiba wage ich nicht Tuthelioba,
Tottleben (bei Erfurt), zu emendieren. Daß der Erzbischof Liutbert
von Mainz (863—889), Ludwigs Erzkaplan, auch dem Kloster Sta-
velot vorgefetzt war, erfahren wir erst aus unserer Urkunde, doch
stellte Karl III. im Jahre 882 für dasselbe eine Schenkung aus
per precatum Liutberti Moguntiacensis sedis archiepiscopi.
Der auch anderweitig bekannte Bischof Berno von Chalons (Flo-
oard. hist. Rem. III c. 23) wohnte im August 878 der Synode
von Troyes bei (Mansi coll. conc. XVII, app. 188).